

Nr. 33

Januar 2007

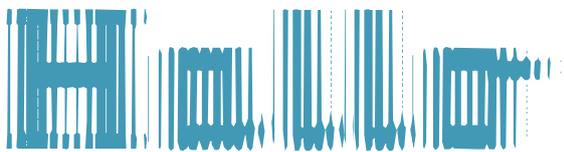
E[LAA]N

Magazin für Lehramtsanwärter(-innen)

Magazin für Referendar(-innen)e



Wir bewegen was!



liebe Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen,

wir möchten euch als neue Leser und Leserinnen herzlich begrüßen. Vor euch liegen nun zwei sehr interessante, aber auch anstrengende Jahre. In dieser Zeit werdet ihr für jeden Praxistipp sehr dankbar sein. Daher haltet immer wieder nach unserer E(LAA)N Ausschau. VBE-Mitglieder bekommen sie kostenlos nach Hause geschickt.

Mehrmals im Jahr erscheint diese Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) in euren Studienseminaren, um unterrichtspraktische Vorschläge, Ideen, hilfreiche Internetseiten für die Unterrichtsvorbereitung, berufspolitische Informationen und Entwicklungen und vieles mehr an euch weiterzugeben. Auch Einblicke in die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrerinnen und Junglehrer (Adj) dürfen natürlich nicht fehlen. Denn dieses wichtige Gremium vertritt eure Interessen. Auch diese Zeitschrift wird von uns für euch gemacht.

Ihr könnt uns jederzeit Themenwünsche, Anregungen und Kritik zusenden.

Wir möchten aber auch diejenigen nicht vergessen, die nun in das zweite Ausbildungsjahr einsteigen. Deshalb beschäftigen wir uns mit dem Thema „Hausarbeit“.

„Wir bewegen was“ – so lautet der Titel unserer Ausgabe. Mit vielen Praxistipps zu Bewegungspausen im Unterricht und zur Hausarbeit möchten wir eure Unterrichtspraxis unterstützen.

Aber auch im bildungspolitischen Bereich bewegen wir eine Menge.

Ich möchte noch einmal herausstellen, dass wir als Lehrgewerkschaft eure Anliegen sehr gut im Blick haben. Wir legen großen Wert auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Um eure Interessen zu vertreten, führen wir frühzeitig Gespräche, Briefwechsel und äußern unsere Meinung.

Immer nur laut zu schreien, kann zum Erlangen von Zielen auch ziemlich schädlich sein.

Viel Spaß beim Lesen und möge euch diese E(LAA)N eine echte Hilfe sein!

Eure Steffi Buller
(Landessprecherin der Adj)

Aus dem Inhalt:

- 2 Hallo
- 3 So kann man's machen!
- 6 Zur Konzeption der Hausarbeit
- 9 Bewegung in die Schule bringen – Schule in Bewegung bringen
- 12 Die ersten Tage an einer Gesamtschule
- 13 Sport ist Mord – oder etwa nicht?
- 14 AdJ-Bewerbertraining fand großen Anklang
- 14 LAA als billige „Aushilfslehrer“ verhindert!
- 15 Rezensionen

Impressum:

E[LAA]N
Zeitschrift für Lehramtsanwärter(innen) und Referendare(innen) der
Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer(innen) (Adj) im Verband Bildung und
Erziehung e. V. (VBE) erscheint viermal im Jahr im
VBE Verlag NRW GmbH, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 00 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: info@vbe-verlag.de

Herausgeber:
Adj im Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 57 57 0, Fax (0231) 42 57 57 10
Internet: www.vbe-nrw.de

Schriftleitung: S. Pischalla (V. i. S. d. P.)

Redaktion: S. Buller (V. i. S. d. P.), A. Jütte-Schulten, Ch. Keymer, M. Niehaus,
S. Pischalla, W. Poth, C. Preuß, H.-G. Scheidle, A. Stromberg, S. Rausch
Layout: myserver.de GmbH in Zusammenarbeit mit
Kirsch Kürmann Design, Dortmund
Fotos Seite 6 und 9: pixelquelle.de
Druck: Gebrüder Wilke GmbH, Hamm

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus
den Informationen nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung
eines Belegexemplars gestattet.

Die Redaktion fordert alle Leser auf, Beiträge in Form von Unterrichts-
entwürfen, Arbeitsblättern, Berichten, Leserbriefen, Karikaturen, Fotos etc.
zwecks Abdruck in E[LAA]N zur Verfügung zu stellen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbei-
tung der Vorlage einverstanden.

Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt.
Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der
Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser
wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Alle in den vorliegenden Texten verwendeten Personenbezeichnungen
– weiblicher oder männlicher Form – meinen stets auch das jeweils
andere Geschlecht.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

ISSN-Nr.: 1860-7403





So kann man's machen!

Vorstellung eines Konzepts für eine schriftliche Hausarbeit im Rahmen des 2. Staatsexamens im Fach Sport von S. Wien

Thema der Arbeit: Erstellen, Erproben und Auswerten einer Sammlung von Aufgabenstellungen für Bewegungspausen im Schulalltag, die dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenkommen.

■ *as 2. Halbjahr des aktuellen Schuljahres hat gerade begonnen, im Lehrerkollegium kehrt etwas Ruhe ein: Zeugnis-Konferenzen sind erstmal passé, Entscheidungen über Versetzungen gefällt. Doch für euch Lehramtsanwärter fängt der Stress erst an, auch wenn das Planungs- und Entwicklungsgespräch (PEG) bereits absolviert ist. Jetzt heißt es: Konzepte erstellen, Klassenarbeiten bewerten, Unterricht vorbereiten, Fachlektüre verschlingen – Hausarbeit schreiben. Um euch Lehramtsanwärtern eine Orientierung an die Hand zu geben, wie man dieses komplexe Thema „Schriftliche Hausarbeit im Rahmen des 2. Staatsexamens“ angehen kann, zeigen wir euch exemplarisch ein Beispiel, das nicht nur bei den entsprechenden Seminararbeiten, sondern auch bei Kollegen und Schülern gleichermaßen großen Anklang fand.*

„Diese Box steht da in meiner Klasse rum und die Kinder wissen nicht, was sie mit dem Inhalt anstellen sollen. Und ich auch nicht!“. Dieses Zitat stammt von einer meiner Kolleginnen und brachte mich auf die Idee, ihr bei diesem Problem Abhilfe zu schaffen. Die Box, die sie ansprach, ist die sogenannte „move it“-Box, zusammengestellt von der Deutschen Verkehrswacht und anderen im Rahmen einer Initiative zur Verkehrserziehung.

Wie wir alle wissen, sollte der Unterricht des Öfteren, am besten jeden Tag, von kleineren Bewegungspausen unterbrochen werden, um den Kindern und uns Lehrpersonen neue Konzentrationsfähigkeit zu ermöglichen und die körperliche Belastung des ständigen Sitzens oder Stehens auszugleichen. Die meisten meiner Kolleginnen haben eine Repertoire an Spielen oder Übungen, um diesem Zustand gerecht zu werden.

Das Kollegium meiner Ausbildungsschule sah aber auch Potenzial, das die „move it“-Box bezüglich dieses Problems bietet. Es fehlte jedoch meistens an Zeit und Initiative, sich eingehend mit dem Material zu beschäftigen. Eine weitere Beobachtung, die im Zusammenhang mit der „move it“-Box vom Kollegium gemacht wurde, ist die Tatsache, dass das Material bei den Schülern, vor allem in den Regenspauzen, sehr beliebt ist und

sie selbstständig und gerne, aber dafür nicht sinnvoll und teilweise unsachgemäß, mit ihm spielen. Das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder könnte also durch die Geräte der Box befriedigt werden, wenn die Mehrzahl der Schülerschaft in der Lage wäre, das Material auch seinem Sinn entsprechend zu gebrauchen – das war mein Stein des Anstoßes!

Mein Anliegen war es also, den Schülern meiner Ausbildungsschule, sowie dem Kollegium ein breites Spektrum an Spielen und Übungen zu vermitteln, welche man mit den Geräten der „move it“-Box durchführen kann. Vor allem die Schüler sollten lernen, sich selbstständig und sinnvoll in möglichen Regen- oder Bewegungspausen beschäftigen zu können und dabei die Geräte der Box zu nutzen. Meine Kolleginnen sollten eine Kartei an die Hand bekommen, auf der sie Übungen finden, die speziell auf die „move it“-Box abgestimmt wurden und die sie dann an ihre Schüler weitergeben oder zusammen mit ihnen durchführen können.

Gliederung meiner Hausarbeit:

Im ersten Kapitel meiner Arbeit begründete ich kurz, warum Bewegungspausen im Zuge der veränderten Kindheit im Schulalltag von großer Bedeutung sind und zeigte Möglichkeiten der Umsetzung auf. Dabei bezog ich mich unter anderem auf die Richtlinien und den Lehrplan Sport. Im folgenden Teil erläuterte ich die Aktion „move it“ und gab Informationen zum Ursprung und zur Intention dieses Projekts. Im dritten Kapitel stellte ich mein aufgestelltes Konzept sowie seine Ziele, gefolgt von der Entwicklung und der Vorarbeit, vor. Die praktische Durchführung sowie die reflektierende Betrachtung wurden in den Kapiteln fünf und sechs dargestellt.

Die „move it“-Box besteht aus Spiel- und Übungsmaterialien, wie z. B. Spielesäckchen, Jongliertücher, Soft-Frisbees, Kooshbälle, Mini-Schwungtücher u. v. m.. Da fast alle Materialien die Farben rot, gelb und grün haben, wird der Bezug zum Straßenverkehr hergestellt (Ampelfarben). Die in der Box enthaltenen Kleingeräte motivieren die Kinder in der Regel. Der Umgang mit ihnen kann vielseitig sein, da sie keinen festgelegten Verwendungszweck besitzen, dafür aber einen hohen Aufforderungscharakter haben. Da alle Geräte aus Schaumstoff oder anderem weichen Material sind, ist die Verletzungsgefahr sehr gering. Einzige Ausnahme sind die Pappdeckel: durch ihre glatte Oberfläche könnte man auf ihnen ausrutschen. Da das Material wenig wetterbeständig ist, ist es für den häufigen Einsatz im Freien nicht geeignet.



Quelle: VMS-DVW

Mein Konzept zur „move it“-Box

In einer schriftlichen Hausarbeit geht es vorrangig um das Erstellen eines **eigenen** Konzeptes, nach dem man im weiteren Verlauf arbeitet. Ziel der 2. Staatsarbeit ist es, ein „pädagogisches Problem“ der eigenen (Ausbildungs-) Schule, welches man beobachten konnte, aufzugreifen und nachhaltig für diese Schule zu reflektieren, zu ändern und im weiteren Verlauf natürlich zu evaluieren. Mit anderen Worten, muss man am Ende der Arbeit in der Lage sein, darzustellen, dass das eigene Konzept seine vorher aufgestellten Ziele erreicht hat (wenn das Konzept gut war ...). **Tipp:** Mit Hilfe von zu Anfang aufgestellten Leitfragen und Kriterien konnte ich im Anschluss an die praktische Durchführung des Konzepts gut nachprüfen, inwieweit es zu einem verbesserten und sinnvollen Umgang mit den Materialien der „move it“-Box bei den Schülern meiner Ausbildungsschule geführt hat und konnte zudem mein eigenes Konzept reflektieren und evaluieren.

Das **Schwerpunktziel** meines Konzepts umfasste den Wunsch, die Kinder meiner Ausbildungsschule ihre Bewegungspausen selbstständig sinnvoll gestalten und organisieren zu lassen, indem sie durch eine kindgerechte Spielekartei **ohne Hilfe einer Lehrperson** die Materialien der „move it“-Box nutzen können. (Vielseitige weitere Lernchancen sollen hier nicht weiter aufgeführt werden.)

Mit Bewegungspausen meinte ich z. B. Pausen zwischen und in den Unterrichtsstunden oder Regenpausen. Die Hofpause war von meinem Konzept ausgenommen, da die Inhalte der Box wie bereits erwähnt auf Dauer nicht für die Nutzung im Freien geeignet sind. Dennoch eignen sich Pausen oder Zeitpunkte bei Schulfesten oder Grillabenden mit der ganzen Klasse. Gut eignen sich die Materialien auch für den „Offenen Anfang“ im Sportunterricht oder Pausen im Ganztags, etwa zwischen den Hausaufgaben oder dem Mittagessen. Somit sollten folgende Auswahlkriterien für Spiele in der Regenpause berücksichtigt werden:

- Hohe Beteiligung: viele Mitspieler,
- wenig Raumbedarf,
- einfache Spiele ohne großen Organisationsaufwand oder Altersbeschränkung,
- variable Spiele, die offen für Anpassung von Spielregeln sind,
- vielfältige Übungen, welche den Austausch von Material ermöglichen,
- Spannung und Aufforderungscharakter,
- herausfordernde Spiele, bei denen man sich konzentrieren muss, Geschick, Kraft oder Gleichgewichtsfähigkeit beweisen muss.

Möchte man als Klassen- oder Sportlehrerin die Gestaltung der Regenpause mit seinen Schülern thematisieren und den Kindern veranschaulichen, welche Bewegungsmöglichkeiten sowohl im Klassenraum als auch in den Fluren entstehen könnten, sollte man die Kinder von Anfang an miteinbeziehen und sie auch in die Verantwortung nehmen, ihre Regenpause neu zu gestalten, denn letztendlich sollte dieser Prozess selbstständig seinen Lauf nehmen.

Bodenkontakt



Mit diesem Spiel übt ihr, im Gleichgewicht stehen zu bleiben.

1	2	3	4	5	6
Klasse					



1. Stellt euch mit mehreren Kindern im Kreis oder im Haufen auf.
2. Ein Kind würfelt.
3. Die gewürfelte Zahl gibt die Anzahl der Kontakte des Körpers mit dem Boden vor. Wird also eine 4 gewürfelt, dürfen von jedem Kind nur vier Körperteile Kontakt mit dem Boden haben.

Variante: Spielt das Spiel paarweise

Bodenkontakt

Im Folgenden stelle ich kurz und knapp mein Konzept vor, um eine Möglichkeit der Umsetzung aufzuzeigen:

Vorarbeit:

- Beobachtungen der Schüler während der Regenspauzen
→ Fotos und Notizen
- Beobachtungen der Schüler während des „Offenen Anfangs“ im Sportunterricht → Fotos und Notizen
- Gespräche mit dem Kollegium meiner Ausbildungsschule
- Fragebogen an die Kinder der Klassen 3 und 4 (z. B. Womit spielt ihr auf dem Schulhof? Was spielt ihr in der Regenspauze?) → Auswertung
- Erstellen der Spielekartei (nach den oben aufgeführten Kriterien)

Konzeptarbeit:

- Unterrichtseinheit zur „move it“-Box im Sportunterricht:
→ „Wir erfinden Spiele mit den Geräten der „move it“-Box.“
Voraussetzung: Die Spiele müssen im Klassenraum oder im Flur durchführbar sein.
Ein Beispiel von den tollen Ideen der Kinder könnt ihr unten sehen. → „Wir erproben eine ausgearbeitete Kartei mit dem Material der „move it“-Box, stellen Spiele daraus vor und bewerten diese.“ → „Wir durchlaufen Stationen zu den besten Spielen mit der „move it“-Box.“

Evaluationsarbeit:

- Beobachtungen während der Unterrichtseinheit auswerten
→ Fotos und Präsentationen
- Konsequenzen bei den Kindern bewerten durch Reflexion und Beobachtung
- Rückmeldekarten (von den Schülern ausgefüllt) auswerten und mit den Beobachtungen verknüpfen
- Kartei bearbeiten und vervollständigen (Ideen der Kinder aufgreifen)
- Lehrerkonferenz zum Thema

Wir erfinden ein Spiel mit dem



Spielanleitung:

Als erstes brauchst du ein Ball und ein Tuch.
Man nimmt das Tuch und legt auf das Tuch den Ball. Und das Spiel geht so: Man schwingt das Tuch in die Höhe und der Ball fliegt automatisch in die Höhe. Man nimmt den Ball in die Höhe geworfen und fliegt wieder mit dem Tuch wieder auf.
Man kann dieses Spiel mit 2 Spielern spielen oder
Zeichnung: nicht gezeichnet



Das üben wir mit unserem Spiel:

Man übt mit diesem Spiel hochwerfen und auf fangen,
Teamarbeit, das fliegen des Balls

In einer Hausarbeit darf ein zusammenfassendes Schlusswort nicht fehlen:

In einem Schlusswort ist es von großer Bedeutung, sein eigenes Konzept kritisch zu reflektieren. Wenn ihr mit eurem Konzept zufrieden gewesen seid, habt keine Scheu das auch zu schreiben. Ebenso zeugt es aber von einer gesunden Selbsteinschätzung, wenn Fehler bei der Vorbereitung der Hausarbeit oder des Konzeptes eingesehen und die richtigen Lehren daraus gezogen werden. Zudem sollte der Nutzen des Konzepts für die Zukunft der Schule dargestellt werden.

Zurückblickend auf das vorgestellte Ziel des Konzepts kann ich behaupten, dass die Kinder während der Unterrichtsreihe viele verschiedene Möglichkeiten kennen gelernt haben, sich selbstständig mit dem Material der „move it“-Box zu beschäftigen. Sie nutzten das Angebot, dass ich ihnen durch meine Unterrichtsplanung unterbreitete, sinnvoll und motiviert. Durch das genaue Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit den Geräten der Box und ihre Beschaffenheit bekamen die Schüler einen Blick für die vielfältigen Möglichkeiten, mit ihr zu spielen. Einen Großteil davon erarbeiteten sie sich selbstständig, ich gab ihnen lediglich einen Anlass. Weiter sind die Arbeitsergebnisse der Kinder auf ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmt und ich war nun in der Lage, ihre erfundenen Spiele in die Kartei zu übernehmen und konnte so sicher sein, dass diese Übungen kindgerecht und kindadressiert sind. Somit haben die Klassen 3 und 4 einen Großteil meiner Arbeit übernommen und ihre Aufgabe sehr gut gemacht. Ferner war es ein Anreiz für die Schüler zu wissen, dass die Kartei dann von Kindern für Kinder vervollständigt und ihr Arbeitsergebnis somit entsprechend gewürdigt wird.

Die Spiele und Übungen, die ich für die Geräte der „move it“-Box zusammenstellte, sind zum größten Teil sehr gut bei den Kindern angekommen und waren weitgehend vom Schwierigkeitsniveau her weder zu hoch noch zu niedrig angesiedelt. Die Schüler bewiesen mir das während der Unterrichtsreihe. Zudem glichen ihre erfundenen Spiele teilweise den meinen. Zum Abschluss meiner Arbeit bemerkte ich noch einmal, was ich schon bei der Herstellung der Kartei berücksichtigen musste: Erst Kinder in der späten Phase der zweiten Klasse sind in der Lage, sich selbstständig mit der Kartei auseinanderzusetzen. Die Spiele jedoch sind für alle Kinder geeignet und somit ist es besonders in den beiden ersten Jahrgangsstufen von großer Bedeutung, dass zumindest die Kolleginnen meiner Ausbildungsschule sich der Spielekartei annehmen und die Übungen mit ihren Klassen in Bewegungspausen durchführen oder sie ihnen zumindest erklärend vorstellen.

Ich werde nun an der Spielekartei weiterarbeiten und sie mit den erfundenen Spielen der Schüler vervollständigen. In einer Lehrerkonferenz händigte ich dem Kollegium meiner Schule die Kartei aus, sodass sie in Bewegungspausen zum Einsatz kommen konnte.



aus VBE-Seminarpraxis:
Bestandteile der Ausbildung

Zur Konzeption der Hausarbeit

von G. Retterath

Die neue OVP räumt den Kandidatinnen und Kandidaten im Rahmen ihres Vorbereitungsdienstes zahlreiche Möglichkeiten der Selbst- und Mitverantwortung ein. Dies auch bei der Konzeption der Hausarbeit:

So bestimmen die Anwärterinnen und Anwärter das Thema der Arbeit, nachdem sie mit der Erstleserin / dem Erstleser und ggf. der Ausbildungslehrerin / dem Ausbildungslehrer das notwendige Einvernehmen hergestellt haben. Die Erstleserin / der Erstleser ist in der Regel eine der drei Personen, die direkt mit der Seminausbildung der Kandidatin / des Kandidaten betraut sind.

Die Wahl der Erstleserin / des Erstlesers hat keine Auswirkungen auf den weiteren Verlauf des Prüfungsverfahrens. Ein Ausschluss des Faches der Erstleserin / des Erstlesers – wie im Rahmen der alten OVP üblich – erfolgt nicht.

Die Anwärterinnen und Anwärter bestimmen den Zeitpunkt der Mitteilung des Themas an das zuständige Prüfungsamt selbst. Diese Mitteilung muss allerdings während des dreizehnten Ausbildungsmonats – zwischen dem 1. Februar und dem 28. bzw. 29. Februar – erfolgen. Ist dies nicht der Fall, bestimmt eine vom Prüfungsamt bestellte Person aus dem Seminar das Thema.

Mit Eingang des Themas beim Prüfungsamt (Eingangsstempel) beginnt die dreimonatige Anfertigungsfrist, die einmalig um bis zu zwei Wochen verlängert werden kann, wenn entsprechende Entschuldigungsgründe nachgewiesen werden. Der Umfang der Arbeit soll 30 Seiten nicht überschreiten.

Eine Begutachtung der Arbeit durch eine dritte Person ist erst dann erforderlich, wenn die Gutachten der Erstleserin / des Erstlesers und der Zweitleserin / des Zweitlesers um mehr als 1,0 voneinander abweichen.

Bei geringerer Abweichung bestimmt das Prüfungsamt das ungewichtete arithmetische Mittel.

Insgesamt wird die Hausarbeit zweifach gewichtet und erhält in der Gesamtberechnung der Endnote der Zweiten Staatsprüfung einen Anteil von 10 %.

Die Kandidatinnen und Kandidaten können sofort nach Erhalt der Notenmitteilung das/die Gutachten zur Hausarbeit einsehen.

Zur Zielsetzung der Hausarbeit führt der entsprechende § 33 aus:

In der Hausarbeit soll sich der Prüfling systematisch mit einem Gegenstand seiner pädagogischen Praxis auseinandersetzen und zeigen, dass er fähig ist, Konzepte für die Anwendung in der Schule zu entwickeln.

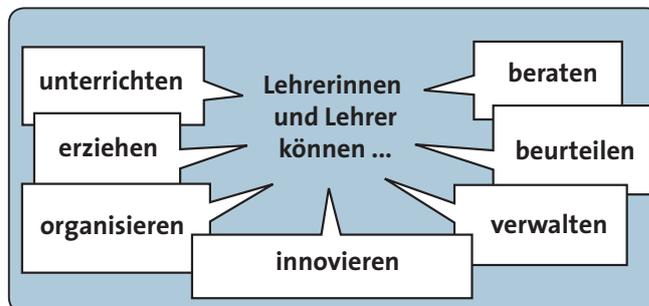
Weiterhin heißt es zum Thema der Arbeit:

Es muss sich auf mehrere der Lehrerfunktionen beziehen und in Zusammenhang mit eigenem Unterricht oder mit außerunterrichtlichen Handlungsfeldern stehen.

An dieser Stelle treten u. a. folgende wichtige Fragen auf:

1. Was sind die sogenannten Lehrerfunktionen?
2. Was ist unter außerunterrichtlichen Handlungsfeldern zu verstehen?
3. Wann setzt sich die Kandidatin / der Kandidat mit diesem Gegenstand der eigenen Praxis auseinander?

Zu 1: Der Strukturplan für das Bildungswesen von 1970 nennt bereits fünf Qualifikationsmerkmale für Lehrerinnen und Lehrer, die auch heute noch gelten, mittlerweile aber durch die Aspekte Organisieren und Verwalten ergänzt worden sind. So ergibt sich also im Hinblick auf den Bereich der Lehrerfunktionen folgendes Bild:



Ohne an dieser Stelle in die Details zu gehen, kann man sich vorstellen, dass eine Arbeit, die sich auf mehrere dieser Funktionen beziehen soll, den ausgewählten Schwerpunkt sehr pointiert setzen muss, wenn sie der Beschränkung auf 30 Seiten genügen möchte.

Die Dokumentation der Planung, Durchführung und Reflexion einer Unterrichtsreihe mit mehreren Stundeneinheiten erscheint so kaum noch möglich und sinnvoll.

Die Dienstanfänger-Police:
Jetzt NEU und
besonders günstig!



Volltreffer!

Die Dienstanfänger-Police der DBV-Winterthur –
Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge

Mit der neuen Dienstanfänger-Police kombinieren Sie clever Einkommensabsicherung
bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge. Und das zu einem besonders günstigen Preis.

Einfach den Coupon einsenden. Wir beraten Sie gerne!

DBV-Winterthur
Versicherungen
234 Bereich Service
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
www.dbv-winterthur.de
*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

Bitte informieren Sie mich über Dienstanfänger-Police

Name _____ Vorname _____

Straße, Hausnummer _____ PLZ, Ort _____

Telefon dienstlich/privat _____ Geburtsdatum _____

Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Angaben nur für interne Zwecke speichern.

Ela 02/07

Übrigens:
Das dbb vorsorgewerk
empfiehlt die
DBV-Winterthur!

Zu 2: Zu den sogenannten außerunterrichtlichen Handlungsfeldern sind alle Bereiche des Handelns von Lehrerinnen und Lehrern zu rechnen, die über den direkten Umgang mit den Kindern im Unterrichtsalltag hinausreichen.

Hierzu sind unter anderen sicherlich zu zählen:

- Planung und Durchführung eines Schulgottesdienstes,
- Gestaltung eines Elternabends,
- Konferenzbeitrag zur Einführung eines neuen Arbeitsmittels,
- Beitrag zur Gestaltung eines Schulfestes,
- Gestaltung eines Beratungsgesprächs,
- Kooperation mit Kolleginnen/Kollegen.

Bei der Auseinandersetzung mit einem derartigen Thema wäre gemäß § 33 OVP neben der genauen Darstellung des hier gemeinten Sachaspekts und der entsprechenden Umsetzung in die Schulwirklichkeit dann auch die Beziehung zu den o. a. Lehrerfunktionen darzustellen. Hierbei immer mit der Orientierung, 30 Seiten möglichst nicht zu überschreiten.

Das nachfolgende Beispiel stellt exemplarisch dar, wie eine Zuordnung der Thematik zu den o. a. Qualifikationen gedacht werden könnte. Hierbei müsste allerdings der Kooperationsaspekt noch wesentlich deutlicher spezifiziert werden, um das Thema entsprechend eingrenzen zu können.

Beispiel: Kooperation mit Kolleginnen/Kollegen im Hinblick auf: Innovieren – Beraten – Beurteilen – Organisieren

In diesem Zusammenhang wird schnell deutlich, wie wichtig das jeweilige Gespräch zwischen Lehramtsanwärter(in) und Erstleser(in) ist, das für die Herstellung des Einverständnisses obligatorisch ist.

Zu 3: Der Text der OVP – wie auch die entsprechenden Verwaltungsvorschriften – geben an keiner Stelle Anlass zu der Forderung, dass der Zeitpunkt der Auseinandersetzung der Kandidatinnen und Kandidaten mit dem Gegenstand ihrer Praxis mit dem Zeitpunkt der Anfertigungsfrist zusammenfallen muss. Auch die Annahme einer gewissen zeitlichen Nähe zwischen Bearbeitung im pädagogischen Alltag und Niederschrift nach Einreichen des Themas beim Prüfungsamt mag aus zahlreichen Gründen sinnvoll erscheinen, ist aus dem Text der Rechtsverordnung allerdings nicht ableitbar.

So ist also denkbar, dass eine Lehramtsanwärterin / ein Lehramtsanwärter sich mit einem Gegenstand der Unterrichtspraxis in einem 1. Schuljahr während der ersten sechs Wochen auseinandersetzt (z. B.: Beobachtung eines bestimmten Kindes im Hinblick auf dessen Schulfähigkeit), Mitte Februar des darauffolgenden Jahres das entsprechende Thema beim Prüfungsamt einreicht und die Arbeit dann Mitte März abgibt. Wenn dies im Sinne aller Beteiligten zufriedenstellend verlaufen soll, müssen die Studienseminare den Anwärterinnen und Anwärtern die entsprechenden Modalitäten schon sehr früh erläutern.

Der Text des § 33 mag auf den ersten Blick nahe legen, dass die Thematik der Hausarbeit eher dem Hauptseminar als den einzelnen Fächern zuzuordnen sei. Eine solche Sichtweise wäre allerdings verkürzt.

Auch in den Fächern lassen sich die sogenannten Gegenstände der eigenen pädagogischen Praxis ausmachen. Auch wenn die Darstellung ganzer Unterrichtsreihen – wie oben erwähnt – nicht mehr zum Charakter dieser Hausarbeit passt, können dennoch Einzelaspekte des Unterrichts in einem bestimmten Fach zum Thema werden.

Beispiel: Zur Bedeutung von Chagalls Bild *Mose vor dem brennenden Dornbusch* innerhalb der Unterrichtsreihe *Mose führt sein Volk aus Ägypten*.

unterrichten – erziehen – beurteilen

In ähnlicher Weise lassen sich leicht zahlreiche Beispiele in allen Fächern finden. Die gewählte Zuordnung zu den drei Lehrerfunktionen im o. a. Beispiel aus dem Religionsunterricht soll hier nicht weiter erläutert werden, ist aber sicherlich so leicht nachvollziehbar. Hier soll lediglich noch erwähnt werden, dass mit einer derartigen Zuordnung für die Autorin bzw. den Autor eine Möglichkeit gegeben ist, den ausgewählten Gegenstand (Chagalls Bild) auf einer zusätzlichen Folie zu reflektieren, die über den Reflexionshorizont des Faches hinausreicht.

Das heißt: Die Lehramtsanwärterin / der Lehramtsanwärter hat im Hinblick auf den Bezugsrahmen der Argumentation in der Arbeit klare Kriterien vorliegen, die die Reflexion erleichtern werden, gleichzeitig aber auch den Blick über den Tellerrand des Faches ermöglichen.

Eine wichtige Aufgabe der Studienseminare ist in diesem Zusammenhang darin zu sehen, den Anwärterinnen und Anwärtern deutlich zu machen, inwiefern eine theoretische Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lehrerqualifikationen einerseits und den zu beachtenden fachbezogenen Prinzipien andererseits so zu erfolgen hat, dass auch eine Bearbeitung des Themas auf 30 Seiten möglich ist. Vielleicht ist das das Schwierigste beim Unternehmen Hausarbeit nach neuer OVP!?

Abschließend soll hier noch ein Problem erwähnt werden, das allerdings nur die Lehramtsanwärter / Lehramtsanwärterinnen mit Anerkennungsbescheid betrifft (l. Staatsexamen wurde nicht in NRW abgeleistet!).

Bewegung in die Schule bringen – Schule in Bewegung bringen

von Rita Mölders

Bewegungspausen im Unterricht

Unruhe und Unaufmerksamkeit sind in unseren Schulen weit verbreitet. Sie gehören zu den Verhaltens„störungen“, über die Lehrerinnen und Lehrer am häufigsten klagen.

Die Ursachen werden – gerade aus Sicht von Schule – häufig im störenden Kind und seiner Erziehung gesucht. Zusammenhänge zwischen der zunehmenden Bewegungsunruhe der Kinder, unserer zunehmenden Empfindlichkeit und den allgemeinen Lebensbedingungen – außerhalb und innerhalb von Schule – sieht man allzu häufig nicht. Die Kinder, die durch ihr unruhiges Verhalten ganz offensichtlich ein Bedürfnis nach mehr Bewegung signalisieren, werden stattdessen in ihren Bewegungsmöglichkeiten noch zusätzlich eingeschränkt.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie brauchen Bewegung nicht nur für ihre körperliche, sondern ebenso für ihre geistige und seelische Entwicklung.

Dem Bewegungsbedürfnis der Kinder ist in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Regelmäßige Bewegungsübungen (Rhythmisierungen) geben zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen Gelegenheit zu Spiel, Bewegung und musischer Betätigung und helfen, die persönliche Bindung zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen bzw. Schülern zu festigen.

Kinder brauchen Bewegungspausen!

Bewegungspausen können stattfinden im Klassenraum, auf dem Schulhof, in der Aula, in der Turnhalle oder an anderen Orten in der Schule. Man benötigt keine aufwendigen Spielgeräte, sondern kann mit kleinen Utensilien schon eine große Wirkung erzielen.

Hier eine kleine Auswahl von Beispielen:

Bewegungspausen ...

1. ... ohne Material

- im Raum umhergehen und mit einem vorher festgelegten Körperteil (Hand, Nase, Knie, Fuß, ...) die Mitschüler(innen) berühren,
- einen Partner, dem eventuell die Augen verbunden wurden, durch den Raum führen (mit beiden Händen, mit einer Hand, mit einem Finger, nur mit Worten),
- eine Bewegung nachmachen, die ein anderes Kind vormacht.

2. ... mit einem Radiergummi

- ein Radiergummi hochwerfen und es mit einer oder zwei Händen oder auch mit dem Handrücken wieder fangen,
- ein Radiergummi auf verschiedenen Körperteilen balancieren und dabei durch den Raum gehen,
- ein Radiergummi in die Luft werfen – einmal (anschließend auch häufiger) klatschen – und das Radiergummi mit den Händen wieder auffangen.

3. ... mit einem Lineal

- das Lineal mit beiden Händen festhalten und dann über das Lineal steigen,
- das Lineal mit beiden Händen festhalten und sich strecken,
- einen Gegenstand (z. B. ein Radiergummi oder eine leere Streichholzschachtel) auf das Lineal legen und den Gegenstand balancieren.

4. ... mit einem Stuhl

- den Stuhl mit verschiedenen Körperteilen (Hand, Fuß, Ellbogen, Knie, Nase, ...) berühren,
- ein Bein über die Sitzfläche oder Lehne des Stuhls führen,
- aus dem aufrechten Sitz – die Hände sind neben dem Po aufgestützt – den Po von der Sitzfläche des Stuhls und die Füße vom Boden abheben.

5. ... mit einem Jongliertuch

- das Tuch im Stehen hochwerfen und mit verschiedenen Körperteilen wieder auffangen,
- das Tuch hochwerfen, anschließend eine Drehung machen und dann das Tuch wieder auffangen,
- mit zwei oder drei Tüchern jonglieren.

Weitere Ideen für Bewegungspausen im Unterricht:

Säckchen im Kreis



Sozialform: Sitzkreis

Material: Sand- oder Bohnensäckchen, Wäscheklammern

Ablauf: Jedes Kind hat eine Wäscheklammer in der rechten Hand. Die Bohnensäckchen werden in Schreibrichtung (von links nach rechts) mit Hilfe der Wäscheklammern im Kreis weitergereicht.

Variationen:

- Weiterreichen eines Blatt Papiers
- Weiterreichen eines Bierdeckels, auf dem ein Gegenstand liegt (z. B. ein Radiergummi, eine Feder, ein Spielzeugauto, ein Tischtennisball)

Das Streichholz-Duell

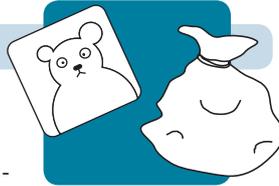


Sozialform: Partnerarbeit

Material: Streichholzschachtel

Ablauf: Je zwei Kinder stehen sich gegenüber. Jedes von ihnen hat auf dem Handrücken eine Streichholzschachtel liegen. Ziel des Spiels ist es, den Mitspieler so geschickt zu attackieren, dass seine Streichholzschachtel herunterfällt. Fällt eine der Streichholzschachteln herunter, bekommt der Gegenspieler einen Punkt.

Tast-Sack



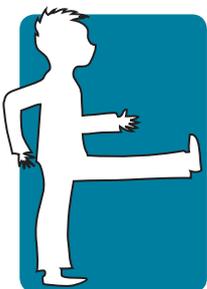
Sozialform: Partnerarbeit

Material: Stoffsäckchen mit ca. 10 verschiedenen Gegenständen, Karten mit den Bildern der Gegenstände

Ablauf: Ein Kind zieht eine Karte und sucht nur durch Tasten den passenden Gegenstand aus dem Sack.

Variation: Auf dem Kärtchen stehen die Namen der Gegenstände

Raum-Roboter



Ablauf: Je drei Kinder bilden eine Gruppe. Zwei Kinder, die zu Robotern erklärt werden, stellen sich Rücken an Rücken. Aufgabe des dritten Kindes ist es, die beiden Roboter durch Antippen auf die Schulter so durch den Raum zu lotsen, dass sie sich irgendwann gegenüberstehen. Berührt das Kind die rechte Schulter eines Roboters, so bewegt er sich nach rechts gehend durch den Raum und zwar solange, bis er ein weiteres Tastsignal erhält.

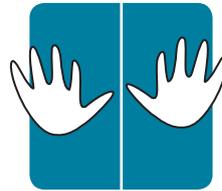
Wird er an der linken Schulter berührt, so geht er links herum durch den Raum.

Werden beide Schultern gleichzeitig angetippt, geht der Roboter geradeaus.

Ein leichtes Tippen auf den Kopf bedeutet: Stopp, bitte stehen bleiben!

Bewegungs-Memory

Ablauf: Je zwei Mitspieler verlassen den Raum. Während beide draußen warten, vereinbaren jeweils zwei Mitspieler eine gemeinsame Bewegung (z. B. mit beiden Händen winken), bis die gesamte Gruppe aus mehreren Paaren besteht.



Die beiden „Rater“ kommen nun zurück. Der erste tippt einen Mitspieler an, woraufhin dieser seine Bewegung vormacht, dann einen

zweiten, der ebenfalls seine Bewegung vorstellt. Wird „ein Paar“ gefunden, erhält der entsprechende Rater einen Punkt. Die jeweiligen Mitspieler bleiben mit überkreuzten Armen im Kreis und schauen weiter zu, bis das Spiel zu Ende ist.

Die Bewegungskette



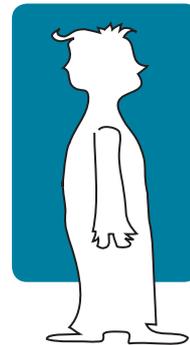
Ablauf: Alle Kinder stehen im Kreis. Nun führt das erste Kind eine Bewegung aus (z. B. mit den Händen winken). Das nächste Kind im Kreis wiederholt die Bewegung und fügt eine neue Bewegung hinzu.

So geht es weiter, bis das letzte Kind an der Reihe ist.

Variation: Mit jeder Bewegung wird ein Geräusch verbunden, z. B. Kopfnicken mit Klatschen.

Adlerauge

Ablauf: Zwei Kinder stehen einander gegenüber und betrachten sich genau. Dann drehen sich beide Kinder mit dem Rücken zueinander und verändern genau eine Sache an sich (z. B. Schnürsenkel aufziehen, die Haare nach hinten legen, einen Knopf öffnen).



Wenn beide Kinder etwas verändert haben, drehen sie sich wieder zueinander. Nun versucht jeder herauszufinden, was beim Mitspieler verändert wurde.

Zwei Geschichten, zu denen man
Bewegungen machen kann:

Die Geschichte vom Indianer Habanugo

Der kleine Indianer Habanugo wacht an diesem Morgen schon früh auf. Er ist noch so müde, dass er gähnen muss.* Dann wäscht er sich erst einmal gründlich.* Schließlich zieht er seinen Schlafanzug aus und seine Jagdkleidung an. Dazu gehören eine Hose,* ein Wildlederhemd,* der Federschmuck* und die Mokassins.* Dann bemalt Habanugo sein Gesicht mit Farbe,* denn er möchte zusammen mit seinen indianischen Freunden auf Hasenjagd gehen. Nachdem er fertig ist, öffnet er sein Tipi* und grüßt seine Freunde (Indianergeheul)*. Die Freunde grüßen laut zurück* und die Jagd beginnt. Sie laufen los (Mit den Händen auf die Unterschenkel patschen)* und gelangen nach kurzer Zeit an eine Wiese, die sie überqueren (Hände aneinanderreiben)*. Dann gehen sie weiter. So gelangen sie über eine Holzbrücke (Fäuste gegen die Brust trommeln)* und eine Steinbrücke (in die Hände klatschen)*. Schließlich müssen sie noch den gefährlichen gelben Fluss überqueren. Dazu werden die Mokassins abgeschnallt* und oben auf dem Kopf befestigt*. Dann schwimmen die Indianer durch den Fluss*. Anschließend werden die Mokassins wieder angezogen. Ein Sumpf bildet das nächste Hindernis. Wieder werden die Mokassins abgeschnallt* und auf dem Kopf befestigt*. Dann durchqueren die Indianer den Sumpf (abwechselndes Ziehen an den Beinen – dazu ein schmatzendes Geräusch erzeugen)*. Zum Ende der Wanderung erreichen die Indianer einen Hochsitz. Habanugo klettert die Leiter empor* und blickt über die weite Steppe*. Statt eines kleinen Kaninchens entdeckt er einen Grissleybär, der gefährlich hungrig aussieht. Schnell klettert er die Leiter wieder hinab*. Den Indianern bleibt nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen.
(Alle Bewegungsabläufe rückwärts, nur sehr schnell):
Sumpf, Fluss, Steinbrücke, Holzbrücke, Wiese, Tipi.
Im Tipi zieht Habanugo sich schnell aus.* Er wäscht die Farbe aus dem Gesicht und kriecht unter seine Schlafdecke. Er hofft, dass der Bär ihn so nicht mehr finden kann.

*) Zeit, die Bewegung auszuführen



Gespensterstunde

Weißt du, was nachts auf der Burg geschieht?
Ganz viele Sachen, die man gar nicht sieht!

Die Uhr schlägt zwölf um Mitternacht,
doch nicht alle sind davon aufgewacht.

Nur im Turm, da hört man was.
Was zum Teufel ist denn das?

Die Gespenster springen aus den Betten
und rasseln laut mit ihren Ketten.

Leis'huschen sie in den ersten Raum –
die Tür, die quietscht, man hört es kaum.

Und immer schneller, immer schneller
geht es hinab bis in den Keller.

Hier klappert Anton, das Skelett,
och nö, das ist doch gar nicht nett.

Husch, husch nach oben – bis zum Turm,
denn hier tobt schon ein starker Sturm.

Der Wind pfeift heftig durch die Räume,
er biegt im Wald die morschen Bäume.

Die Wölfe heulen noch dazu.
O Mann, wer kriegt denn hier noch Ruh?

Auch Fledermäuse flattern leise
auf ihre ganz besondere Weise.

Sie fliegen im Zick-Zack durchs Gemäuer,
das ist so manchem nicht geheuer.

Zum Ende singen alle ein Lied.
Und wisst ihr auch, was dann geschieht?

Die Uhr schlägt 1 – doch keine Sorgen,
der Spuk geht weiter, spätestens morgen.

Die ersten Tage an einer Gesamtschule M. Niehaus

Die Gesamtschule unterscheidet sich in einigen Punkten von den anderen Schulformen hinsichtlich ihrer Organisation und häufig auch in ihrer Größe. Daher kommt zur Aufregung beim Start ins Referendariat und zur allgemeinen Unsicherheit in Hinsicht auf die nächsten zwei Jahre oft noch die Unübersichtlichkeit der neuen Schule. Daher sollen hier einmal kurz einige der wichtigsten Schritte für die ersten Tage an einer Gesamtschule zusammengefasst werden.

Da es nicht selten ist, dass an Gesamtschulen insgesamt knapp 100 Lehrer, Referendare, Sozialarbeiter, Hausmeister und Sekretärinnen sind, ist es völlig normal, dass man in der ersten Woche nicht alle kennen lernen und ihre Namen zuordnen kann. Dennoch gibt es einige Personen, die man am besten gleich am ersten Tag aufsuchen sollte, um sich vorzustellen. Normalerweise begrüßt der Schulleiter oder sein Stellvertreter die neuen Referendare. Allerdings gehören zur Schulleitung an Gesamtschulen sechs Personen, denn neben den beiden erwähnten gibt es noch drei Abteilungsleiter (Abteilung I = Klasse 5-7; Abt. II = Kl. 8-10; Abt. III = 11-13) und die didaktische Leitung. Die Abteilungsleiter betreuen die jeweiligen Jahrgangsstufen und sind erste Ansprechpartner, wenn man in den jeweiligen Klassen ihrer Abteilung dann später unterrichtet und z. B. Klassenlisten oder Ähnliches braucht. Die didaktische Leitung kümmert sich zumeist um die didaktischen Konzepte, die im Schulprogramm festgelegt sind und hat häufig hilfreiche Materialien und Tipps für die ersten Wochen parat.

Wichtigste Ansprechpartner am ersten Tag sind allerdings die AKOs (kurz für: Ausbildungskoordinatoren). Sie wissen am besten, in welchem Unterricht man in den ersten Tagen hospitieren kann, welche Kollegen dieselben Fächer haben und sie helfen dabei, einen ersten Stundenplan zusammenzustellen. Daher sollte von Anfang an ein regelmäßiger Austausch zwischen Referendaren und AKOs stattfinden.

Des Weiteren gibt es in Gesamtschulen Jahrgangsteams. In den Jahrgangsteamsitzungen treffen sich die Klassenlehrer eines Jahrgangs (manchmal auch mit den entsprechenden Fachlehrern aus diesem Jahrgang) und beraten über Konzepte, Projekte etc., die in diesem Jahrgang in der nächsten Zeit umgesetzt werden sollen. Jedes Jahrgangsteam hat einen Jahrgangssprecher. Sobald man weiß, in welchen Jahrgängen man hospitiert/unterrichtet, kann man sich an diesen wenden, wenn man speziell etwas über den Jahrgang wissen möchte.

Für jedes Fach gibt es eine Fachkonferenz, in der alle Lehrer tagen, die dieses Fach unterrichten. Und jede Fachkonferenz hat einen Vorsitzenden, der Informationen zu den fachspezifischen Lehrplänen hat und der eine Liste mit allen Lehrern hat, die das jeweilige Fach unterrichten, sodass, wenn man noch jemanden braucht bei dem man im Unterricht hospitieren kann, auch gut die Fachkonferenzvorsitzenden der eigenen Fächer fragen kann.

Aufgrund der Größe von Gesamtschulen und der Vielzahl von Schulleitungsmitgliedern, Jahrgangsteamsprechern und Fachkonferenzvorsitzenden ... ist es aber allen klar, dass Referendare nicht alle für sie wichtigen Personen in den ersten Tagen treffen. Daher sollte man den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, die „passenden“ Referendare zu finden: Macht einen Steckbrief von euch mit Namen, einem Foto, den Fächern und anderen Informationen und hängt diesen ans schwarze Brett ins Lehrerzimmer.

In den ersten Tagen sollte man sich den Sekretärinnen und Hausmeistern vorstellen, denn diese sind häufig wichtig für das Überleben im Referendarsalltag, wenn es um Schlüssel, Formulare, Materialien und kleine, hilfreiche Tipps geht.

Das Wichtigste für den ersten Tag allerdings ist, erst einmal die Gesamtschullehrerzimmerluft zu schnuppern und die Lehrerzimmerküche zu finden, denn bei einer schönen Tasse Kaffee kann man sich einfach besser einarbeiten.

Büchertipp

**Werner Blum / Christina Drüke-Noe /
Ralph Hartung / Olaf Köller (Hrsg.)
Bildungsstandards Mathematik: konkret**

**Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele,
Unterrichtsanregungen, Fortbildungsideen**
Cornelsen Scriptor 2006



Das Buch Bildungsstandards Mathematik: konkret ist im Cornelsen Scriptor Verlag erschienen.

Es greift die verbindlichen mathematischen Kompetenzen (argumentieren, Problem lösen, modellieren, Darstellungen verwenden, mit Mathematik symbolisch, formal und technisch umgehen und kommunizieren) auf, beschreibt sie und gibt eine Fülle von konkreten Aufgabenbeispielen an.

Es werden Beispiele für die unterrichtliche Gestaltung und Nutzung dieser Aufgaben unter Berücksichtigung verschiedener Ziele gegeben: zur Diagnose, zum Üben, zur Projektorientierung oder zum langfristigen Kompetenzaufbau. Verschiedene Aufgabentypen werden genauso vorgestellt wie die Möglichkeit, unterschiedliche Lösungswege zuzulassen oder Realitätsbezüge herzustellen. Bei vielen Aufgaben werden Schülerlösungen mit angegeben, um mögliche Fehler bzw. das Vorgehen der Schüler deutlich zu machen.

Alle Aufgabenbeispiele und Unterrichtsanregungen sowie Fortbildungsideen sind auch auf einer beiliegenden CD gespeichert und somit schnell nutzbar.

Dieses Buch beschäftigt sich wissenschaftlich mit den Bildungsstandards, zeigt aber auch an sehr konkreten Beispielen, wie man diese im Unterricht umsetzen kann.



Sport ist Mord – oder etwa nicht?

Wie motiviert man Schüler, sich zu bewegen?

von Suna Rausch

Zahlreiche Erfahrungen während des Sportunterrichts ließen uns über die Bedeutung von Bewegung für unsere Schüler(innen) nachdenken.

So stellten wir fest, dass die Motivation im Sportunterricht unabhängig vom Unterrichtsinhalt sehr gering war. Häufiger als in anderen Fächern fehlten Schüler(innen) unentschuldig. Zudem entzogen sich einige dem Unterricht, indem sie keine Sportsachen mit sich führten.

Auch während der Pausen beobachteten wir immer wieder, dass zahlreiche Schüler(innen) die Gelegenheit zur Bewegung kaum nutzten. Stattdessen saßen sie lieber auf den Bänken oder standen statisch in Gruppen beisammen. Lediglich die Schüler(innen) der Unterstufenklassen zeigten noch eine gewisse Bewegungsfreude.

Was war mit dieser Bewegungsfreude bei den älteren Schüler(innen) passiert? Wo und wann bewegten sie sich noch?

Wir wussten, dass einige Schüler(innen) Mitglieder in Sportvereinen waren, sodass sie sich dort bewegten. Nach Gesprächen mit den anderen Schüler(innen)n zeigte sich, dass viele einen großen Teil ihrer Freizeit in der Wohnung verbrachten. Sie waren sich der Bedeutung von Sport und Bewegung gar nicht bewusst. Meist wurde fehlende Motivation und zu große Beschwerlichkeit als Grund für die fehlende Betätigung angeführt. Einige nannten aber auch fehlende Erfahrungen und Möglichkeiten als Grund. Sie trauten sich schlicht nicht, eine ihnen bis dato unbekannt Sportart auszuprobieren.

Das ließ uns darüber nachdenken, wie man gerade solchen Schüler(innen)n Sport und Bewegung nahe bringen kann. Wir beschlossen, eine Sport- und Spielwoche durchzuführen. So konnten wir einigermaßen sicherstellen, dass sich die Schüler(innen) nicht entziehen konnten. Außerdem war es nötig, einen Rahmen zu schaffen, der den Schüler(innen)n eine Auswahl an Sport- und Spielangeboten bot. Wir wollten ihnen auch Sportangebote anbieten, mit denen sie sonst kaum konfrontiert waren. Dazu zählte insbesondere das Angebot von Tennis.

Alle Kollegen überlegten sich, welches Angebot sie gerne machen wollten. Eine Planungsgruppe organisierte die Woche. Es gab auch kritische Stimmen, die bezweifelten, dass man die Schüler ganze Tage mit Sport begeistern konnte.

Die Schüler(innen) wählten je nach Angebot ein bis zwei Sportarten pro Tag aus. Wir beobachteten, dass einige Schüler(innen) sehr zurückhaltend waren und der Beratung durch die Lehrer(innen) bedurften. Es mussten Widerstände überwunden und Ängste genommen werden. Wir versuchten, möglichst alle Wünsche zu berücksichtigen. Zur Auswahl standen z. B. Fußball, Völkerball, Schwimmen, Badminton, Tennis, Bowling, Klettern, Laufen, Walking, Fahrrad fahren, Inline-skatzen, Federball und Tanzen.

Viele Angebote fanden örtlich nicht in der Schule statt. Daher gab es neben den Wünschen der Schüler(innen) auch zahlreiche organisatorische Probleme zu lösen.

Wir stellten fest, dass sich die meisten Schüler(innen) gerne auf das Angebot einließen und ihr anfängliches Zögern fallen ließen.

Es war auch für uns Lehrer(innen) eine neue Erfahrung. Wir erlebten die Schüler in ganz neuen Zusammenhängen. Wir stellten aber auch fest, wie gering das Bewegungsrepertoire bei vielen war.

Insgesamt war die Sport- und Spielwoche ein Erfolg. Die Schüler(innen) erlebten Sport und Spiel in neuen Gruppen und ohne den Zwang des Unterrichts oder der Bewertung. Sie konnten sich nach Interessenslage ausprobieren.

Die positiven Erfahrungen mit den Sport- und Spielwochen haben auch dazu geführt, dass der Kontakt der Schule zu Sportvereinen intensiver wurde. Einige Schüler(innen) haben sich in Sportvereinen angemeldet. Zudem wünschen sich die Schüler(innen) öfter Klassenausflüge mit sportlicher Betätigung (z. B. Klettern und Eislaufen). Inzwischen konnten wir mehrere Sport-AGs (Fußball, Tennis, Tanzen) in das ständige Angebot integrieren.

Viele Schüler(innen) spielen in den Pausen nun klassenübergreifend regelmäßig Fußball.

Wir Lehrer(innen) sind auch sensibler geworden für die Möglichkeiten und Einschränkungen der Schüler(innen) und versuchen im Alltag häufiger Bewegungsangebote zu integrieren.

Wir haben die Sport- und Spielwoche bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt. Wir bemühen uns, sie trotz des erheblichen Planungs- und Vorbereitungsaufwandes, jährlich anzubieten.

AdJ-Bewerbertraining fand großen Anklang

S. Buller / W. Godde

Die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer(innen) (AdJ) für Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen sowie für junge Lehrer und Lehrerinnen veranstaltete in den 5 Bezirken auch in diesem Jahr wieder Bewerbertrainings für die schulscharfen Auswahlgespräche.

Alle Trainings erfreuten sich großer Resonanz und waren restlos ausgebucht. Nach einem Powerpointvortrag über die rechtlichen Fragen und den Ablauf der Auswahlgespräche, konnten sich die Teilnehmer bei einem Mittagessen stärken. Nachmittags simulierten sie dann die Gespräche in Kleingruppen. Um die Auswahlgespräche möglichst realistisch zu üben, konnten

viele Schulleiter(innen) gewonnen werden, die den Vorsitz der einzelnen Gesprächsgruppen übernahmen. Die Teilnehmerinnen trainierten nicht nur das freie Reden zu vorgegebenen Fragen, sie erhielten auch aus der Gruppe Rückmeldung, was überzeugend war und was verbessert werden könnte. Oft gaben gerade die Schulleiter(innen), die allesamt schon Auswahlgespräche geleitet und begleitet hatten, wertvolle Tipps.

Die durchweg positive Resonanz bei allen Teilnehmerinnen für das AdJ-Bewerbertraining stärkt uns in der Entscheidung, auch weiterhin solche Veranstaltungen durchzuführen. Die Termine werden im Internet unter www.vbe-nrw.de veröffentlicht.

Bei Anliegen und Problemen wendet euch an die Landessprechergruppe:

Landessprecherin:

Steffi Buller
Kiefernweg 2
59423 Unna
02303/772077

E-Mail: s.buller@vbe-nrw.de

1. Stellvertreterin

Cordula Preuß
In der Mulde 12
44369 Dortmund
0231/391343

E-Mail: c.preuss@vbe-nrw.de

Schriftführerin:

Christine Keymer
Kolpingplatz 37
44805 Bochum
0234/8908720

E-Mail: c.keymer@vbe-nrw.de

LAA als billige „Aushilfslehrer“ verhindert!

Hans-Gerd Scheidle

Das Ministerium plante im Herbst eine erneute Änderung der OVP zum 1. Januar 2007. Danach sollten die LAA nach dem erfolgreichen Ablegen der Prüfung bis zum Ende des 24-monatigen Vorbereitungsdienstes statt wie bisher mit 12 Stunden Ausbildungsunterricht nun mit 19 Stunden in den Ausbildungsschulen eingesetzt werden, um Unterrichtsausfall zu minimieren.

AdJ und VBE lehnten die Änderung der OVP rigoros ab, weil Ausbildung während des Vorbereitungsdienstes Vorrang haben muss! Die AdJ startete eine Unterschriftenaktion und bekam Unterstützung aus Studienseminaren und von Betroffenen.

Der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann forderte den Staatssekretär in einem Brief auf, die Thematik auf das nächste Treffen mit den Lehrerverbänden zu setzen. Hier wurde der Entwurf lange und kontrovers diskutiert – scheinbar ohne einvernehm-

liches Ergebnis. Überraschend dann das Schreiben des Staatssekretärs: „Die Verbändeanhörung hat ergeben, dass dieser Regelung zum Teil ausdrücklich zugestimmt wurde, zum Teil wurde an ihr aber auch grundsätzliche Kritik geübt. Die wesentlichen Einwände waren, dass die Neuregelung den Ausbildungsstandard im letzten Ausbildungsabschnitt gefährde und dass ein verstärkter Unterrichtseinsatz der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ohne finanzielle Gegenleistung nicht vertretbar sei. Frau Ministerin Sommer hat diese Einwände aufgenommen ...“

An dieser Stelle Dank an alle, die uns unterstützt haben oder ebenfalls

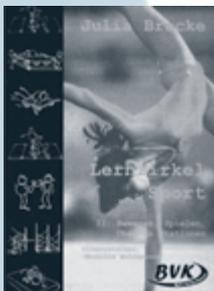
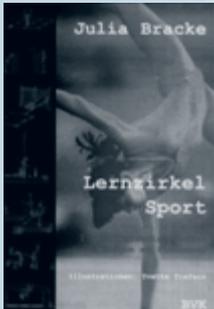
Briefe und Aktionen gestartet haben und ein Dank an die Ministerin, die sich mit den Argumenten auseinandergesetzt und sich für den Vorrang der Ausbildung entschieden hat.

Sonderpreis

Rezensionen

Julia Bracke **Lernzirkel Sport I und II**

BVK Verlag
Zielgruppe: Grundschule 1–4
und Förderschule



Jeder Lehrer, der Sport erteilt, kennt das Problem Stunden zu gestalten, die nicht nur aus Spielen bestehen. Auch das explorative Bewegen an und mit Geräten ist eine wichtige und schöne Sache. Aber wie gestalte ich den Aufbau so, dass ich nicht ewig allein oder mit den Kindern die Geräte aufbaue und mögliche Gefahren vermeide. In der Reihe Lernzirkel Sport von Julia Bracke, erschienen im BVK Verlag, werden sehr anschaulich interessante und motivierende Bewegungsstationen vorgestellt. Das Besondere an diesen Heften ist, dass sie nicht nur für Profis geeignet sind. Einfach gestaltete Stationskarten mit einfachen Aufbau- und Materialinstruktionen ermöglichen es, kleine Stationen schnell aufzubauen. Die Karten sind so gestaltet, dass diese Aufgaben von den Schülern in Eigenregie leicht erledigt werden können, und ermöglichen so das Mit-Organisieren des Sportunterrichtes. Besonders gut erscheint die Einbettung der verschiedenen Themen in Geschichten, sodass eine erlebnisorientierte Bewegungsgeschichte für die Kinder entsteht. Dafür werden zu jedem Thema Spielvorschläge und Einstiegs-hilfen von der Autorin gegeben. Die Stationskarten sind schnell kopiert und können den Kindern als Auftrags- und Orientierungshilfe einfach in den Unterricht mit hineingegeben werden. Trotz der vorgegebenen Aufbauten und Spiele lassen die Karten viele Freiräume zu und bieten somit zahlreiche Anregungen für einen abwechslungsreichen und differenzierten Sportunterricht.

In dieser Reihe sind bereits folgende Titel erschienen:

- Teil I : Erlebnisorientiertes Bewegen an Stationen**
- Teil II : Bewegen, Spielen, Üben an Stationen**
- Teil III : Bewegen, Spielen, Entspannen an Stationen**
- Teil IV : Turnen lernen an Stationen**
- Teil V : Ballspiele**

Der Preis von 15,90 EUR pro Heft ist gut investiertes Geld, da diese Hefte wirklich oft Verwendung finden und nicht im Bücherregal verstauben werden, wie manch schnell gekauftes Buch. Außerdem können die Karten, wenn man sie laminiert, auch mehrfach in Gebrauch genommen werden.

Christel Figus, Gerti Kraft **Frühling in der Grundschule**

Prögel Praxis 227
120 Seiten, brosch., 17,80 EUR,
ISBN: 3-486-96027-X

In diesem Buch werden Ideen und Anregungen nach Themen gebündelt, die im Sachunterricht laut Richtlinien für die Primarstufe behandelt werden müssen.

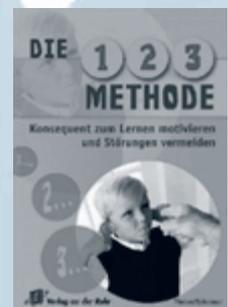
Vieles kennt man bereits aus anderen Schulbüchern. Angenehm ist aber, dass zu den jeweiligen Themen Vorschläge für verschiedene Fächer unterbreitet werden. So findet man beispielsweise im Kapitel „Pflanzen im Frühling“ Experimentierkarten, ein Gedicht, eine Erzählung, ein Lied, ein Wiesenblumen-Domino, ein Rätsel und Stilleübungen. Dieses Buch hilft also denjenigen, die noch nicht über viel Material verfügen, um sich diese Ideen selbst zusammenzusuchen. Es hilft aber auch denjenigen, die nicht aus einer Fülle von Material Ideen aussuchen wollen. Es eignet sich für die Ideenfindung im fächerübergreifenden Unterricht.

27 übersichtliche und klar gegliederte Kopier-vorlagen können den Schülerinnen und Schülern als Arbeitsmaterial an die Hand gegeben werden.

Thomas W. Phelan, Sarah J. Shonour **Die 1-2-3 Methode**

Klassen: 1–8
Schulformen: Grundschule, Sek. I
254 Seiten, 18,- EUR
ISBN: 3-86072-974-8
ISBN-13: 9783860729748

Die 1-2-3 Methode stellt eine tolle Praxishilfe dar, um störendes Verhalten konsequent zu unterbinden. Anhand von äußerst anschaulichen Beispielen wird die Methode des „Aus-zählens“ (Das kennt ihr sicher: Ich zähle jetzt bis drei.) dargestellt. Mit Hilfe von verschiedenen Fallbeispielen kann man sich selbst erproben. Die Autoren verstehen es, sowohl Disziplin einzufordern, als auch großen Wert auf positive Verstärkung und ein gelungenes Lehrer-Schüler-Verhältnis zu legen. Das Buch ist sehr anschaulich geschrieben und sehr praxisnah. Eine tolle Hilfe für das Unterrichten in Grundschule und Sekundarstufe I.



TU WAS! Forscherkartei: Entdecke die Heilkräfte von Pflanzen

S teckbriefe, Spielideen, Rezepte und Forscheraufträge vermitteln das nötige Wissen und geben Anregungen, mit Kindern die Heilkräfte der Pflanzen zu entdecken.

Eine spannende, kreative und geschichtenreiche Begegnung mit der heimischen Natur.

40 Karten, DIN A 5
Best.-Nr. 516623
Preis: 12,90 Euro



Ideenkartei Auf die Finger, fertig, los!

F einmotorik, Auge-Hand-Koordination und Fingerfertigkeit sind für den schulischen Erfolg wichtige Grundfähigkeiten. Kreative Gestaltungsideen fördern diese und machen Vorschülern und Schulanfängern Spaß!

40 Karten, DIN A 5
Best.-Nr. 516622
Preis: 12,90 Euro



KlassenHits – die Zugabe!

(Buch/CDs/Playback-CDs)

Reinhard Horn, Rita Mölders, Dorothe Schröder

KLASSENHITS – das sicherlich erfolgreichste Liederbuch für die Grundschule der letzten Jahre bekommt Verstärkung:

Klassenhits – DIE ZUGABE

M it zahlreichen Spiel- und Bewegungsideen. Und statt 143 Lieder gibt es jetzt genau die Hälfte, nämlich 71 1/2 Lieder! (... und auf das 1/2 Lied darf man wirklich sehr gespannt sein!!)

Auch die „ZUGABE“ bietet die Lieder in 10 Kapiteln an:

- Lieder zum Schulanfang
- Lieder zum Schultag
- Grenzen überwinden
- Lieder zu Fächern und Projekten
- Muntermacher für Zwischendurch
- Lieder zu den Jahreszeiten
- Lieder für den Schulgottesdienst
- Feste feste feiern
- Lieder für Ausflüge
- Schluss mit lustig?

Zielgruppen: Grundschule

Alter: ab 6 Jahren



Liederbuch: ca. 96 Seiten	Bestell-Nr. 2111 <i>(Sonderpreis für VBE-Mitglieder</i>	10,80 EUR <i>8,30 EUR)</i>
3er-CD-Paket: Spielzeit ca. 170 Min.	Bestell-Nr. 9111 <i>(Sonderpreis für VBE-Mitglieder</i>	33,60 EUR <i>28,60 EUR)</i>
3-Playback-CD-Paket: Spielzeit ca. 170 Min.	Bestell-Nr. 9112 <i>(Sonderpreis für VBE-Mitglieder</i>	36,70 EUR <i>31,70 EUR)</i>

Bestellungen an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de

Innerhalb Deutschlands portofreier Mindestbestellwert 15,- EUR, andernfalls Porto- und Versandkosten 3,00 EUR.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW